

Zum 80. Geburtstag von Richard Bühler, Winterthur

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **54 (1959)**

Heft 2-de

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

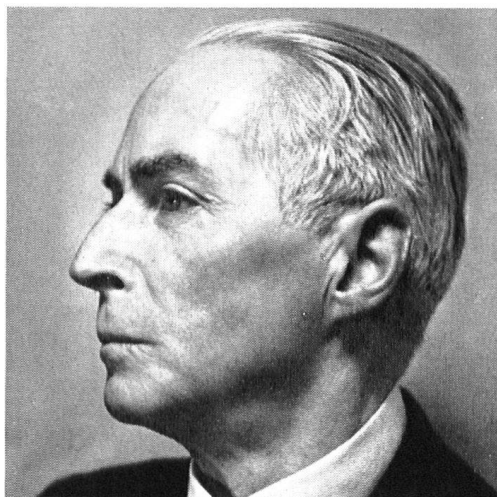
Auch Schweres war unserem Freunde im Leben beschieden. Im Jahre 1945 verlor er seine geliebte Gattin, fand dann aber fünf Jahre später mit Gertrud geb. Diercks nochmals ein Eheglück. Doch mit der Zeit begann leider sein Gehör zu schwinden und sein einst so rasches Blut langsamer durch die Adern zu strömen. Im Jahre 1956 fühlte er, daß er seine Ämter in jüngere Hände legen müsse. Monatelang sichtete und siebte er den Berg seiner Papiere und Bücher und übergab dann alles in bester Ordnung seinem Nachfolger, Direktor Louis Allamand, Zürich. Das Jahresbott in Lausanne stattete ihm aus der Ferne den hochverdienten Dank ab, ernannte ihn zum damals einzigen Ehrenmitgliede und verlieh ihm auf Lebenszeit

Einsitz im Landesvorstand. Noch hin und wieder nahm er an den Beratungen teil, kehrte auch bei jeder Fahrt nach Zürich in der Geschäftsstelle ein und ließ sich über die wichtigen Landesfragen unterrichten. Doch er verbarg sein Vorgefühl, daß das Ende seiner Tage näher-rücke, nicht länger.

Im schönen Rosengarten des Friedentals bei Luzern haben wir von ihm Abschied genommen. Der Innerschweizer Obmann, Dr. Jürg Scherer, zeichnete sein Lebensbild und dankte dem toten Freunde über das Grab hinaus für alles, was er in der engeren und weiteren Heimat für uns geleistet und vollbracht hat. Wir haben einen unserer treuesten Mitkämpfer verloren. L.

Zum 80. Geburtstag von Richard Bühler, Winterthur

In seltener Frische des Leibes und Geistes ist der heutige Nestor des Landesvorstandes, Richard Bühler, am 28. Mai in das 9. Jahrzehnt seines Lebens eingetreten. Seit 37 Jahren gehört er als sog. freies Mitglied dem Vorstande an und war und ist eine seiner geistigen Zierden. Nach Herkunft und Beruf gehört er in den Kreis der führenden Winterthurer Fabrikantenfamilien. Doch davon spricht er nie. Sein sichtbares Leben galt stets der Förderung der bildenden Künste, namentlich der modernen Malerei. Er wurde aber nicht nur ihr sicherer und zugleich wagemutiger Sammler, sondern stellte sich auch mit leidenschaftlicher Hingabe in den Dienst der öffentlichen Kunstpflege seiner Vaterstadt und der gesamten Schweiz. Von 1913—1933 stand er an der Spitze des Winterthurer Galerievereins, «jener großartigen Vereinigung von Museumsfreunden, deren Erwerbungen der Winterthurer Sammlung zum guten Teil die überlokale und über-nationale Bedeutung gaben» (F. Bäschlin). Er ist noch heute ihr Vizepräsident. Richard Bühler ist aber auch einer der Gründer des Schweizer Werkbundes, den er von 1925—1946 leitete, während fast drei Jahrzehnten präsidierte er den Winterthurer Kunstverein, war Präsident des schweizerischen Kunstvereins, arbeitete maßgebend mit in der eidg. Kommission für angewandte Kunst, fürwahr ein erstaunliches Wirken, das sich würdig einreicht in das öffentliche Walten der großen Winterthurer Kunstfreunde und Mäzene. Von Anbeginn seiner Tätigkeit war Richard Bühler überzeugt, daß auch unsere Zeit ihre große Kunst besitze, die es jedoch zu erkennen und ins öffentliche Bewußtsein zu heben gelte. So widmete er denn seine Förderung und Fürsorge vor allem den aufsteigenden Talenten der europäischen Malerei, darum setzte er sich mit solcher Unbedingtheit für das in die Zukunft weisende Formschaffen des Werkbundes ein. Kunst soll-



te keineswegs nur «die liebliche Gefährtin verfeinerten schönen Lebensgenusses sein», er begriff sie vielmehr von jeher «als zeugende Kraft und Schöpferin, die dem empfänglichen Menschen das geistige Weltbild erweitert und vertieft und damit auch den Alltag des Lebens reiner und voller zu gestalten vermag».

Um so überraschender dürfte es für den Außenstehenden sein, daß ein Mann, der nach Wesen und geistigem Schaffen sich auf der Höhe der großen Kunst unserer Zeit bewegte, auch der scheinbar so ganz anderen Welt des Heimatschutzes seine Liebe und Tatkraft schenkte. Heimatschutz und Werkbund, um nur diese zwei zu nennen, wurden von vielen und während langer Zeit als zwei Gegensätze empfunden. Doch in die weite geistige Welt Richard Bühlers ordneten sie sich mühelos ein. Der Heimatschutz war ihm — um es etwas überspitzt zu sagen — ganz einfach das Erhalten dessen, was die ‚Werkbündler‘ der früheren Jahrhunderte, will sagen, die damals im Sinne

der Zeit schaffenden Künstler und Handwerker, uns hinterlassen hatten. Als großer Freund der Natur sah Richard Bühler aber auch die Gefahren, die heute der unvergleichlichen Schweizerlandschaft drohen. So arbeitete er denn auch in unserem Kreise aus innerster Überzeugung mit, ja, er hatte in den Auseinandersetzungen des Landesvorstandes mit den kulturellen Fragen der Gegenwart geradezu eine Mission zu erfüllen. Stets war er der geistig Junge, der allem guten Neuen Aufgeschlossen, ein überzeugter Verteidiger des Bauens und Gestaltens unserer Zeit — und ist es bis heute geblieben. Wie oft, wenn der Vorstand zu einem nach herkömmlichen Maßstäben ungewöhnlichen Bauwerk Stellung zu nehmen hatte, wenn er sich äußern mußte zu kühnen Unternehmungen des modernen Städtebaues, zur Richtung unserer Baukunst ganz allgemein, hat er den Rückwärtsblickenden oder Unentschlossenen die Augen nach vorwärts gewendet, hat ihnen Mut gemacht zum Vertrauen in unsere Zeit und sie damit vor unfruchtbarer Verneinung bewahrt. Wenn heute auch unser Heimatschutz das neue Bauen bejaht, wenn er Seite an Seite steht mit dem Werkbund und den führenden Architekten des Landes, dann war es nicht zuletzt Richard Bühler, der diesen geistigen Durchbruch in langer Arbeit vorbereitet hat. Das Zürcher Jahresbott bedeutete auch für ihn die Ankunft an einem längst erstrebten Ziel.

Dabei möge niemand glauben, daß Richard Bühler dem Neuen blindlings verfallen wäre. Im Gegenteil, mit seinen hellen Augen, seinem den scharfblickenden Geist sichtbar verkörpernden feingeschnittenen Kopfe, vermochte er stets Schein und Sein untrüglich zu scheiden. So wenig wie er sich selber ein vorschnelles Urteil erlaubte, so wenig konnte er sich abfinden mit einem rasch und einseitig gefaßten Entscheide anderer. In solchen Augenblicken trat und tritt das strenge ethische Denken, das unbedingte Verantwortungsgefühl unseres verehrten Freundes zutage, der über einen ihm unrichtig scheinenden Beschluß nicht einfach zur Tagesord-

nung übergehen kann, sondern zäh und beharrlich darauf zurückkommt und erst dann Ruhe findet, wenn er sieht, daß alles erwogen und gewertet und im Geiste der Gerechtigkeit und der Fairneß beurteilt wurde. Dann freilich weiß er mit der ihm eigenen Zurückhaltung auch eine ihm unrichtig scheinende Entschliebung hinzunehmen und sich an sie zu halten.

Seit Jahrzehnten verbringt Richard Bühler die schönsten Wochen des Sommers und Winters in seinem Berghaus am Silsersee. So ist er denn mit der herrlichen Engadiner Landschaft verbunden wie kein zweiter, erlebt er tief und schmerzlich die ihr immer wieder drohenden Gefahren, freut sich aber auch über die rettenden Taten, die nicht zuletzt der Heimatschutz dort vollbringen durfte. Er war und ist allzeit einer der treuesten Hüter und Wächter des unvergleichlichen Bergtales am Inn, und wir wissen, daß es ihm nicht leicht fiel, hinzunehmen, daß der Heimatschutz auch hier manchmal zu Vergleichen die Hand bieten und sich mit Teilerfolgen begnügen mußte. So täuschen wir uns gewiß nicht, wenn wir voraussehen, daß Richard Bühler in der kommenden Bahn auf den Piz Corvatsch kaum ein häufiger Fahrgast sein wird. Allzu sehr liebte er den stillen Gipfel, seine blumenreichen Alpweiden und kaum von einer Spur durchzogenen winterlichen Einsamkeiten. Aber auch diesem, ihn schmerzlich treffenden Entscheid des Engadiner und Schweizer Heimatschutzes hat er sich gefügt, ohne seinen Freunden etwas nachzutragen; denn er sah, daß sie einzig ihrem Wissen und Gewissen gefolgt waren. So senden wir denn unserem verehrten Mitarbeiter und lieben Freunde die herzlichsten Wünsche in sein Engadin hinauf und danken ihm für alle Wegleitungen und Erkenntnisse, die er uns in seiner schlichten, feinen Art immer wieder darbot. Wir freuen uns aber auch, daß es am Ufer des Silsersees ist, den wir zusammen mit ihm retten halfen, wo er über sein Leben und sein Werk und das noch zu Vollbringende als jugendlicher Weiser nachsinnen darf. Schöner könnten wir nicht mit ihm verbunden sein.

L.

Photos:

S. 34, 36, 38, 41, 42, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 62, 63: Photos Willy Zeller, Zürich; S. 53: Photo Louise Witzig, Winterthur; S. 69: Photo Bettina, Zürich.